

Ablaufplan für den Einsatz von ShoutOut! im Unterricht

1. Tone Setting:

Die Lehrkraft erarbeitet mit den Schüler:innen, wie die Gruppe eine vertrauensvolle Lernatmosphäre schaffen kann, die einen offenen Austausch ermöglicht und die Angst vor „falschen“ Antworten reduziert. Es wird darüber nachgedacht, wie in Diskussionen mit unterschiedlichen Erfahrungen, Perspektiven und Betroffenheiten, etwa von Antisemitismus oder anderen Formen von Diskriminierung, anerkennend und solidarisch umgegangen werden kann.

! Für weiterführende Informationen siehe: Pädagogische Konzepte: Tone Setting und Konfliktnavigation

2. Gruppenarbeit: Erfahrungen mit Antisemitismus in den sozialen Medien

In Gruppen beschäftigen sich die Teilnehmenden mit ihren persönlichen Erfahrungen und Umgangsstrategien mit Hass und Antisemitismus in den sozialen Medien. Sie tauschen sich darüber aus und notieren die wichtigsten Punkte, um diese anschließend im Plenum zu diskutieren.

Wir empfehlen folgende Leitfragen:

- Welche Erfahrungen habt ihr mit Hass und Antisemitismus in sozialen Medien gemacht?
- Wie wirken sich diese Erfahrungen auf euch aus?
- Wie geht ihr damit um?

4. Plenumsdiskussion:

Die Ergebnisse der Gruppenarbeit werden gemeinsam diskutiert. Im Mittelpunkt steht der Austausch der Schüler:innen untereinander. Dabei werden sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede in den Erfahrungen mit Antisemitismus und im Umgang damit sichtbar. Die notierten Ergebnisse werden an der Tafel gesammelt und sichtbar gemacht.

5. Pause

6. Gruppenarbeit: Social Media Literacy

Die Schüler:innen erhalten einen ausgedruckten Social-Media-Post mit Social-Media-Literacy-relevante Leitfragen (siehe Anhang), die sie anschließend im Peer-to-Peer-Austausch diskutieren. Die wichtigsten Erkenntnisse werden von ihnen notiert.

Hinweis für Lehrkräfte

Um eine Diskussion über Social-Media-Kompetenz anzuregen, können Sie folgende Hinweise nutzen:

Dekonstruktion des Posts:

- Der Beitrag zielt darauf ab, den Holocaust sowie seine Opfer und Überlebenden lächerlich zu machen. Entgegen der häufig vorgebrachten Behauptung handelt es sich nicht um „schwarzen Humor“, sondern um eine Form der Verspottung, die die Erfahrungen von Opfern und Überlebenden herabwürdigt und verharmlost.
- Der Holocaust wurde als Thema vermutlich gerade deshalb gewählt, weil er starke Emotionen hervorrufen kann. Empörung, Schock und andere intensive Reaktionen führen in sozialen Medien häufig zu mehr Interaktionen und können dazu beitragen, die Sichtbarkeit und Reichweite eines Beitrags zu erhöhen.
- Die Zeile „Is this gas or 🍑?“ (das Pfirsich-Emoji steht für den Ass / Hintern) verspottet den Holocaust und seine Opfer zusätzlich. Indem der industrielle Massenmord zum Gegenstand eines Wortspiels gemacht wird, verharmlost der Beitrag den Holocaust und zielt darauf ab, jüdische Menschen und Gemeinschaften zu verletzen.
- Die hohe Zahl an Likes, Kommentaren und geteilten Inhalten deutet darauf hin, dass sich das Reel weit verbreitet hat und möglicherweise viral gegangen ist, also eine große Reichweite erzielt hat.

7. Plenumsdiskussion:

Die Ergebnisse der Gruppendiskussion werden gesammelt und an die Tafel gebracht. Anschließend wird gemeinsam diskutiert, was Social Media Literacy für die Teilnehmenden bedeutet.

8. Pause

9. Digitale Lernumgebung und Spiel:

Die Lehrkraft öffnet die [digitale Lernumgebung von ShoutOut! \[DigiBoard\]](#) und ermöglicht den Schüler:innen über den QR Code Zugang zum Spiel.

Die Teilnehmenden spielen das Spiel. Die Lehrkraft kann über die Lernumgebung mitverfolgen, wie viele Spieler:innen aktiv sind und wie viele das Spiel abgeschlossen haben,

Nachdem alle Spielenden das Spiel beendet haben, diskutieren sie mithilfe des Digiboards welche Posts besonders schwierig waren und warum. Hierzu ruft das DigiBoard automatisch die Posts auf, die am meisten falsch eingeschätzt wurden. Es bietet Fragen an, über die Schüler:innen ihre Einschätzungen teilen können.

10. Diskussion:

Über das DigiBoard hat die Lehrkraft Zugriff auf alle Beiträge aus dem Spiel. Die Schüler:innen wählen aus, welche Beiträge sie vertiefend diskutieren möchten. Die Lehrkraft ruft die ausgewählten Beiträge auf und begleitet die Diskussion. Die Teilnehmenden diskutieren, mit welchen Einordnungen im Spiel sie nicht einverstanden waren, welche Widersprüche sichtbar wurden und welche Fragen sich eröffnet haben. Auch diese Diskussion findet vor allem im Peer-to-Peer-Austausch statt und ermöglicht es den Schüler:innen, den Umgang mit Emotionen, Konflikten und

Ambiguitäten gemeinsam einzuüben. Die Lehrkraft begleitet und unterstützt den Prozess durch Moderation, nicht durch Bewertung der Schülerantworten.

11. Abschließende Reflexion

Anhand von Leitfragen reflektieren die Schüler:innen ihre Erfahrungen mit der Lehreinheit.

Mögliche Leitfragen:

- Was hast du heute Neues gelernt?
- Was war für dich heute besonders interessant oder relevant?
- Was nimmst du aus dem heutigen Workshop für deinen Alltag mit?



Grundlegende pädagogische Konzepte

Die Lerneinheit zum Spiel ShoutOut! soll peergestützte Diskussionen in der Schulklasse ermöglichen. Für die Moderation einer wertschätzenden und dennoch konfliktorientierten Diskussionskultur setzt die Lerneinheit auf verschiedene pädagogische Konzepte, die Sie unter <https://www.uni-due.de/biwi/migrations-ungleichheitsforschung/somelaa/ShoutOut>

einsehen können.

Workshopangebote zum Einsatz der Lehreinheit

Für den Einsatz der Lehreinheit und der damit verbundenen pädagogischen und didaktischen Konzepte bieten wir Workshops an. Darin lernen Lehrkräfte praktische und teilnehmerzentrierte Ansätze für die Auseinandersetzung mit Antisemitismus und für den Umgang mit potenziellen Konflikten kennen. Sie werden mit dem Online-Spiel ShoutOut! und der Lernumgebung vertraut. Der Workshop schafft auch Raum, um über die eigenen Unterrichtserfahrungen der Teilnehmer:innen zu reflektieren und Selbstvertrauen im Umgang mit Antisemitismus im Unterricht zu entwickeln.

Wir kommen an Ihre Schule oder informieren Sie über nahegelegene Workshops. Wenn Sie Interesse daran haben, kontaktieren Sie uns unter <https://www.uni-due.de/biwi/migrations-ungleichheitsforschung/somelaa/ShoutOut-training>

.

Anhang Arbeitsblatt für Aktivität 6: Social Media Literacy

**1. Diskutiert in eurer Gruppe:**

- A. Welche Gefühle löst dieser Post aus – und warum?
- B. Welche Elemente sind verwirrend, irritierend oder verstörend?
- C. Warum hat der Post so eine große Reichweite?

2. Beantwortet die folgenden Fragen:

- A. *Inhaltsebene:* Auf was bezieht sich dieser Post und wie wird diese Referenz benutzt?
- B. *Gefühlsebene:* Welche emotionalen Reaktionen löst der Post aus?
- C. *Technologieebene:* Was für eine Rolle spielen Likes, Kommentare und Shares?

PÄDAGOGISCHE UND DIDAKTISCHE KONZEPTE

Die didaktische und pädagogische Rahmung des Spiels, der Qualifizierungsworkshops für Pädagog:innen und für die Interaktion im Klassenraum basiert auf folgenden Konzepten:

Sozialisation

Unser pädagogischer Ansatz geht grundlegend davon aus, dass junge Menschen in Deutschland mit antisemitismusrelevanten Wissensbeständen sozialisiert werden. Sie wachsen in einer von Antisemitismus geprägten Gesellschaft auf und begegnen antisemitischem Wissen, Ästhetiken, Narrativen und Traditionen in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen, beispielsweise in Literatur, Film, Kunst, religiösen Traditionen, Bildungsmaterialien, Medien und alltäglichen Sprachpraktiken.

Participant-Centered Learning

Participant-Centered Learning (PCL) ist ein pädagogischer Ansatz, der die Bedürfnisse und Perspektiven der Teilnehmenden als zentralen Ausgangspunkt für das gemeinsame Lernen versteht. Er fördert das Lernen durch meaning-making (Sinnstiftung) und macht die Lernenden zu aktiven Akteuren im Lernprozess. PCL unterstützt Lernen durch Ko-Konstruktion und Peer-zu-Peer Dialog. Es ist interaktiv, stärkt die Selbstwirksamkeit der Lernenden und schafft Relevanz, indem es ihnen ermöglicht, den Lernprozess durch ihr Engagement und ihre Interessen aktiv mitzugestalten. Die Facilitator:innen sorgen in erster Linie durch Moderation für Struktur; darüber hinaus fungieren sie als Mitentdecker:innen und Mitlernende. Durch die Förderung der persönlichen Reflexion unterstützt PCL die Übertragung des Gelernten auf andere Kontexte und Formen von Diskriminierung.

Tone Setting

Tone Setting unterstützt Gruppen dabei, schwierige Diskussionen zu führen, beispielsweise zu Antisemitismus oder dem Nahostkonflikt. Es zielt darauf ab, Vertrauen zwischen Lehrenden bzw. Moderierenden und Lernenden aufzubauen, indem hierarchische Dynamiken reduziert und Beteiligung gefördert wird, ohne Angst davor, Fehler zu machen oder die „falsche“ Antwort zu geben.

Tone Setting berücksichtigt die vielfältigen Identitäten und Erfahrungen, die Lernende im Zusammenhang mit Diskriminierung, Hass, Gewalt und Konflikten mitbringen können. Es zielt darauf ab, durch anerkennenden Dialog und Austausch eine Atmosphäre des gemeinschaftlichen Lernens zu schaffen.

Konfliktnavigation

Konfliktnavigation erwartet und akzeptiert Emotionen in pädagogischen Kontexten und erkennt sie als Gelegenheiten für Reflexion und Lernen an. Sie kann die Emotionsregulation unterstützen, indem sie dazu ermutigt, Fragen und Gedanken statt feststehender Meinungen zu formulieren, und indem eine deeskalierende, anerkennende und unterstützende Sprache etabliert und eingeübt wird. Dazu kann beispielsweise gehören, eskalierende Situationen zu entschärfen, indem zugespitzte oder verallgemeinernde Aussagen umformuliert werden. Zur Konfliktnavigation gehört außerdem, klar zu kommunizieren, wenn Aussagen diskriminierend werden, und auf

das Wohlbefinden sowie die (emotionale) Sicherheit aller Teilnehmenden zu achten (siehe auch: Tone Setting/Gestaltung einer unterstützenden Gesprächsatmosphäre).

Ambiguitätskompetenz

Ambiguitätskompetenz befähigt Lernende, Unsicherheiten auszuhalten und offen für unterschiedliche Perspektiven zu bleiben. Das Einüben von Ambiguitätskompetenz kann den Umgang mit widersprüchlichen Informationen, konkurrierenden Wahrheitsansprüchen und emotionalen Spannungen umfassen, indem Komplexität reflektiert wird, anstatt nach einfachen Erklärungen zu suchen. Ambiguitätskompetenz hilft Lernenden, polarisierenden oder stark vereinfachenden Narrativen zu widerstehen, insbesondere in Online Räumen.

Social Media Literacy

Social-Media-Literacy umfasst eine Reihe von Fähigkeiten, die ein sichereres und kompetenteres Navigieren auf sozialen Plattformen unterstützen.

Technologische Skills beinhalten das Verständnis der Erhebung und Nutzung persönlicher Daten, algorithmischer Kuratierungs- und Empfehlungssysteme, von Validierungsmechanismen wie Likes und Shares, zielgerichteter Werbung sowie der Rolle von Bots und Künstlicher Intelligenz bei der Gestaltung von Social-Media-Inhalten.

Emotionale Skills umfassen Ambiguitätskompetenz sowie die Entwicklung von Handlungsstrategien, die Resilienz gegenüber Hass, Diskriminierung und Manipulation in sozialen Medien fördern.

Zu den kognitiven Skills gehören das Erkennen zuverlässiger Quellen, das Aufspüren antisemitischer Hassreden und Desinformation, das Hinterfragen antisemitischer Narrative sowie das Verständnis der weitreichenden gesellschaftlichen Auswirkungen von Antisemitismus in den sozialen Medien.

Dekonstruktion

Die Dekonstruktion ist ein Ansatz in der antisemitismuskritischen Bildung, mit dem antisemitische Ideen in Texten, Bildern und anderen Kommunikationsformen, wie beispielsweise Emojis, analysiert und entlarvt werden. Anstatt Inhalte einfach als antisemitisch zu bezeichnen, entschlüsselt die Dekonstruktion, wie und warum ein bestimmter Inhalt antisemitisch ist. Dabei deckt sie zugrunde liegende Annahmen, Stereotypen, Machtverhältnisse und Widersprüche auf und zeigt gleichzeitig, wie Sprache, Bilder und Narrative die Wahrnehmung der Realität prägen. Auf diese Weise regt die Dekonstruktion zum Nachdenken darüber an, wie Antisemitismus in unserer Gesellschaft konstruiert und reproduziert wird.

Antisemitismus & Hass in den Sozialen Medien

SHOUT OUT!



Funded by:



on the basis of a decision
of the Bundestag

Ablauf



1. Tone Setting: Wie wollen wir sprechen?
2. Erfahrungen mit Antisemitismus und Hass in Sozialen Medien
3. Social Media Literacy
4. *ShoutOut* Online Spiel
5. Diskussion
6. Abschlussreflektion

Tone Setting



Fragen stellen und Gedanken formulieren statt vorschnell Meinungen zu äußern:

? Was brauchen wir als Gruppe, um eine schwierige Diskussion zu führen?

☹ Welche Verantwortung tragen wir?

💡 Wir tragen wir Verantwortung für das, was wir sagen und für alle anderen im Raum!

Ich würde gerne verstehen ...

Mir fällt auf ...

Ich frage mich ...

Ich bin mir unsicher bei...

Gruppenarbeitsphase



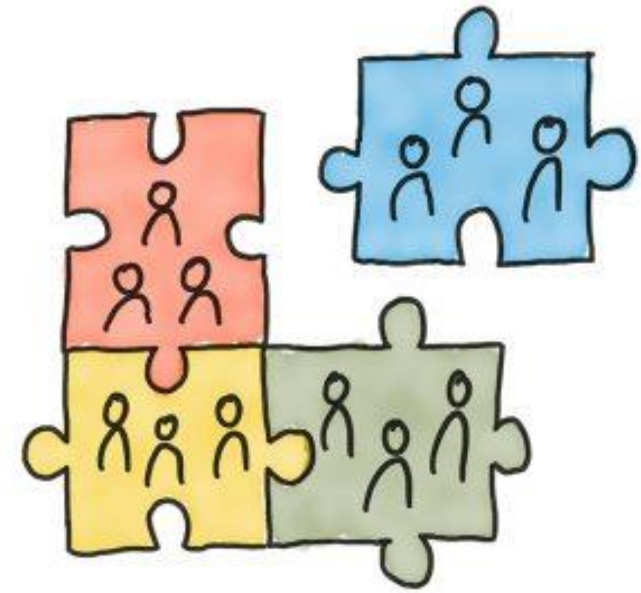
Diskutiert in eurer Gruppe:

- 1. Welche Erfahrungen habt ihr mit Hass & Antisemitismus in den sozialen Medien gemacht? Was seht ihr?**
- 2. Wie geht ihr damit um? Was macht das mit euch?**



Sammelt Eure Ergebnisse...

Plenumsdiskussion



Wir sammeln Eure Erfahrungen

1. Welche **Erfahrungen** und **Umgangsformen** mit Antisemitismus und Hass in Sozialen Medien wurden in Euren Gruppen deutlich?
2. Welche **Gemeinsamkeiten** und **Unterschiede** zeigen sich zwischen den Gruppen?



Pause



Diskutiert in eurer Gruppe:

- A. Welche Gefühle löst dieser Post aus – und warum?
- B. Welche Elemente sind verwirrend, irritierend oder verstörend?
- C. Warum hat der Post so eine große Reichweite?

Beantwortet folgende Fragen:

A. Inhaltsebene:

Worauf bezieht sich dieser Post und wie?

B. Gefühlsebene:

Welche emotionalen Reaktionen löst der Post aus?

C. Technologieebene:

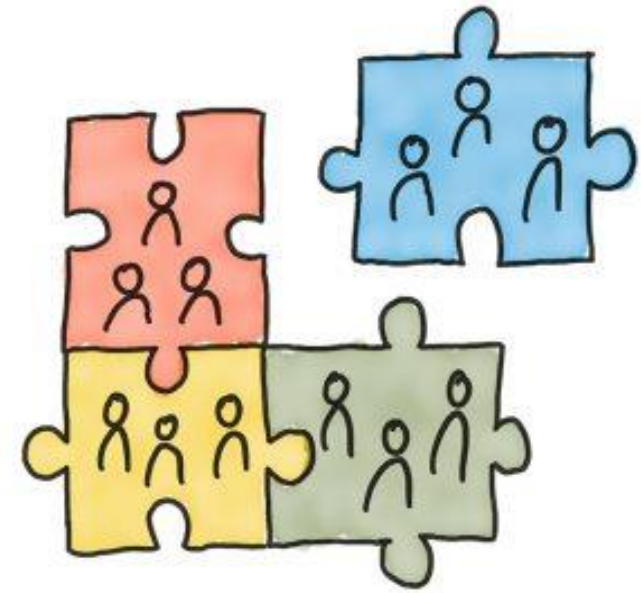
Was für eine Rolle spielen Likes, Kommentare und Shares?



Plenumsdiskussion

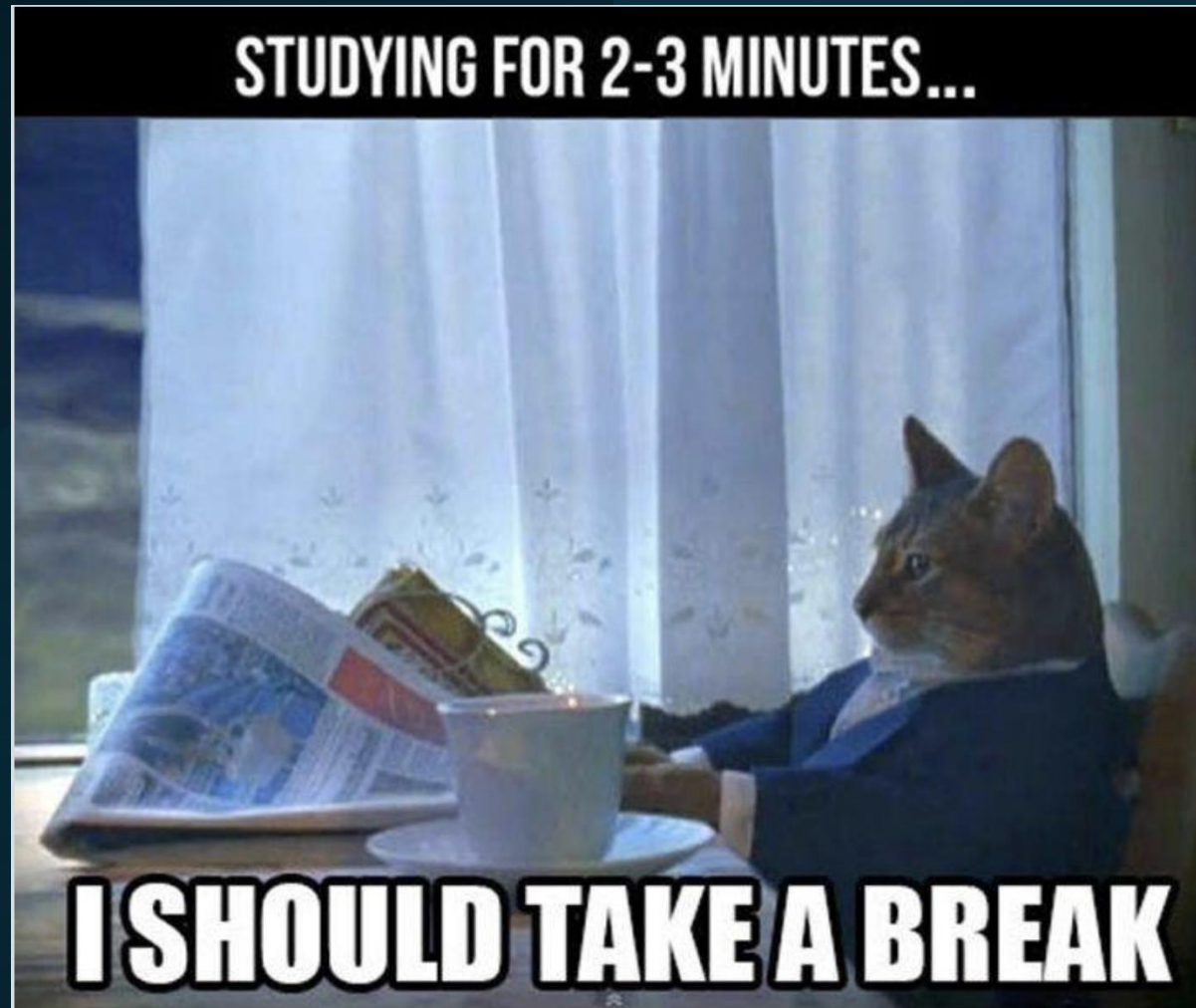


Wir sammeln Eure Erfahrungen



- 1. Was habt Ihr über den Post, seine Wirkung auf Euch und die Bedeutung von Likes, Shares und Kommentaren herausgefunden?**
- 2. Was bedeutet *Social Media Literacy* für Euch?**

Pause



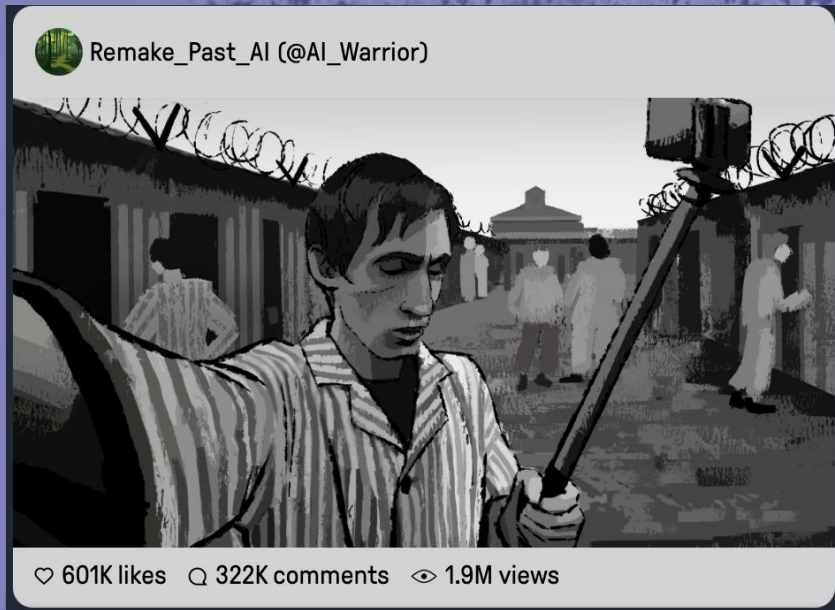
Link zur digitalen Lernumgebung
ShoutOut! DIGIBOARD

Folgen Sie den Aktivitäten auf dem Digiboard: Die Teilnehmenden spielen das Spiel, nach dem Spiel diskutieren die Teilnehmenden über ausgewählte Posts. Alle Inhalte des Spiels sind als Bildmaterial im Digiboard erreichbar.

Abschlussreflektion

Lasst uns noch einmal zurückschauen....

- Was war heute für Euch neu?
- Was war für Euch heute besonders interessant oder relevant?
- Was nehmt Ihr für Euren Alltag mit?



Kontext: Der Post zeigt ein KI-generiertes Bild. Die abgebildete Person ist in den historischen Kontext eines von den Nazis so genannten Konzentrationslager eingefügt, in das vor allem Jüdinnen:Juden während des Holocausts verschleppt und dort ermordet wurden. Die Person trägt ein gestreiftes Hemd, eine charakteristische Uniform, die Gefangene während des Holocausts tragen mussten. Sie scheint ein Foto von sich selbst mit einem Selfie-Stick zu machen und sich gleichzeitig mit einem anderen Aufnahmegerät (Smartphone) zu filmen. Die Verwendung dieser Technologie in Verbindung mit dem historischen Kontext des Holocaust offenbart den fiktiven Charakter dieses Bildes.

Dekonstruktion: Der Beitrag ist antisemitisch, denn eine Person oder einen Gegenstand zu Unterhaltungs- und/oder Gewinnzwecken in den historischen Kontext des Holocaust einzubetten, verharmlost das Leid der (jüdischen) Holocaust-Opfer und -Überlebenden und verzerrt damit den Holocaust.

Funktionsweise sozialer Medien:

Der Benutzername und der Nutzernamen deuten darauf hin, dass dieser Beitrag mithilfe einer KI generiert wurde und von einem Konto gepostet wurde, das KI-„Neuinterpretationen“ vergangener Ereignisse veröffentlicht, um damit Geld zu verdienen.

Die vielen Likes, Kommentare und Views deuten auf eine weite Verbreitung hin. Interaktionen wie Likes und Kommentare fördern die algorithmische Verbreitung von Posts.

Emotionen und Wirkung:

Verwirrung und Unbehagen: hinsichtlich dessen, was auf diesem Bild zu sehen ist, sowie hinsichtlich des Widerspruchs zwischen dem Holocaust als historischem Kontext und dem auf dem Bild abgebildeten Selfie-Stick.

Gemischtes Echo und Dissonanz: Mitgefühl für das Leid der Holocaust-Opfer einerseits steht im Kontrast zur Trivialität des Posierens und der Selfie-Aufnahme andererseits.

Diskussionspunkte:

KI-Inhalte zum Holocaust verwischen die Grenzen zwischen Fakten und Fiktion. Dies verfälscht historische Realitäten, was zu einer Verharmlosung und sogar zu einer völligen Leugnung des Holocausts führen kann. Zudem verharmlosen und entwerten solche Inhalte die Erfahrungen von Holocaust-Überlebenden und verdrängen die Erinnerung an tatsächliche Holocaust-Opfer.

Kontext: Zu sehen ist eine lächelnde junge Frau, die einen Hidschab und eine Halskette trägt, auf der die Landkarte des Gebiets abgebildet ist, das Israel, den Gazastreifen, das Westjordanland und die Golanhöhen umfasst. Im Begleittext spricht sie jedoch von „Palästina“. „Falasteen“ ist das arabische Wort für Palästina. „Al-Aqsa“ bezieht sich auf die Al-Aqsa-Moschee in Jerusalem, eine der heiligsten Stätten des Islam. Sie befindet sich auf dem Tempelberg, dem Ort, an dem einst der jüdische Tempel stand, was sie zu einem Ort anhaltender religiöser und politischer Spannungen macht. Die im Beitrag sichtbare Flagge ist die palästinensische Flagge. Der englische Text enthält Gewaltdarstellungen und eine potenzielle Todesdrohung gegen Jüdinnen:Juden.

Dekonstruktion: Da sich die Drohung ausdrücklich gegen Jüdinnen:Juden als Gruppe richtet, stellt sie eine Diskriminierung aufgrund der Gruppenzugehörigkeit dar und ist somit antisemitisch. Sie kann als Morddrohung verstanden werden, denn die Botschaft nimmt die Möglichkeit in Kauf, dass die betroffenen Personen getötet werden. Der Beitrag stachelt zu Gewalt gegen Jüdinnen:Juden als ethnische Gruppe an.

Social-Media-Mechanismus

Der Post hat viele Likes, Kommentare und Aufrufe. So verbreitet er sich der Post durch algorithmische Verstärkung weit.

Emotionen und Auswirkungen: Diskrepanz zwischen der wahrgenommenen stereotypen Zuschreibung von Antisemitismus und Gewalt an Muslim:innen und der tatsächlich antisemitischen Botschaften im Post. Die (extreme) Gewalt gegen Jüdinnen:Juden, zu der der Post aufruft, könnte als plausibel oder legitim wahrgenommen werden.

Diskussionspunkte: Mehrere Dinge können gleichzeitig wahr sein: Es gibt rassistische Zuschreibungen, die Antisemitismus als „muslimisches Problem“ darstellen, und es gibt auch Antisemitismus in einigen muslimischen Milieus. Seit dem 7. Oktober 2023 beobachten wir einen Anstieg von antimuslimischem Hass, anti-palästinensischer Feindseligkeit sowie von Antisemitismus und antisemitischer Gewalt gegen Jüdinnen:Juden. Es ist unerlässlich, (rassistische) Verallgemeinerungen über Muslime anzusprechen und es ist ebenso wichtig, Antisemitismus zu bekämpfen. In einer demokratischen Gesellschaft können wir uns nicht aussuchen, wessen Rechte und Sicherheit wir verteidigen. Wir wollen sicherstellen, dass jeder dazugehört und geschützt werden kann.



Kontext:

Dieser Beitrag drückt Solidarität mit einer Person aus, die angegriffen wurde, weil sie Hebräisch sprach. Er macht deutlich, dass Angriffe auf Jüdinnen:Juden kein Mittel sind, um Solidarität mit Palästinenser:innen zu zeigen. Außerdem dankt er den Menschen, die der Person, die Ziel dieses antisemitischen Angriffs war, geholfen und sie unterstützt haben. Der Post unterstreicht damit die Bedeutung aktiver Solidarität.

Yael ist ein hebräischer Vorname, der in Israel häufig für Frauen verwendet wird. Hebräisch ist neben Arabisch die Hauptsprache in Israel.

Emotionen und Auswirkungen:

Empathie: mit dem Opfer des in dem Beitrag erwähnten antisemitischen Angriffs. Schüler:innen können diesen Beitrag mit ihren eigenen Erfahrungen und Ereignissen in Verbindung bringen, bei denen sie selbst oder andere auf ähnliche Weise angegriffen und diskriminiert wurden.

Entsetzen: darüber, dass jemand angegriffen wird, weil er eine bestimmte Sprache spricht

Ablehnung: die Aussage des Posts wird abgelehnt, da Jüdinnen:Juden bzw. Israelis (fälschlicherweise) mit der israelischen Regierung gleichgesetzt werden. Dies kann auch zur Legitimierung von Gewalt gegen Israelis bzw. Jüdinnen:Juden führen.

Funktionsweise von sozialen Medien:

Wenn man in einem Beitrag Solidarität bekundet und beispielsweise relevante Institutionen markiert sowie passende Hashtags verwendet, kann dies positive Botschaften verstärken und anderen als Vorbild dienen.

Ein möglicher Nachteil ist jedoch, dass die Person, die den Beitrag veröffentlicht, selbst zur Zielscheibe von Hass werden könnte. (siehe auch Diskussionspunkte)



SlyFoxy (@Sly_Foxxx)



Attacking Israelis and Jews living their daily life doesn't help Palestinians!



Solidarity with Yael, who got who got attacked just because she was speaking Hebrew.



Thanks to the people who stood up for her!

♡ 487 likes 💬 204 comments 👁 3.9K views

Diskussionspunkte:

Was sind die Vor- und Nachteile bzw. Risiken beim Bekunden von Solidarität in den sozialen Medien?